

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 27. Mai 1916.

31. Jahrg.

Umtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob. 102/244.

Kundmachung

Einberufung der in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienstleistung mit der Waffe auf Grund einer neuerlichen Musterung.

Reise u. Geschäftsplan für die Musterungskommissionen.

Mit Beziehung auf die h.-ä. Einberufungskundmachung O vom 18. April 1916 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften, in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen am Mittwoch den 14. Juni 1916 um 8 Uhr früh im Gasthause des Herrn Josef Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße Nr. 16 stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und rein gewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmligationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungeheuerfertiges Ausbleiben von der Musterung wird strenge bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Impfung.

Am 31. Mai 1916 um 2 Uhr nachmittags findet im städt. Rathausaale die allgemeine und die Impfung der noch nicht geimpften Schüler, am 7. Juni 1916 die Nachimpfung statt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 12. Mai 1916, Z. W 2261, mit welcher die Verwendung von Eiern zur Zubereitung von Getränken in Gast- und Schankgewerbebetrieben während der Nachmittagsstunden verboten wird.

Auf Grund des § 7 der Kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96, wird die Verwendung von Eiern zur Zubereitung von Getränken, sowie die Verabreichung derart zubereiteter Getränke in allen Gast- und Schankgewerbebetrieben in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags ausnahmslos verboten.

Auf Uebertretungen dieses Verbotes finden die Strafbestimmungen des § 11 der zitierten Kaiserlichen Verordnung Anwendung.

Diese Verordnung tritt mit dem auf die Kundmachung folgenden Tage in Kraft.

Wien, den 12. Mai 1916.

Völkisches Judentum und deutsche Politik.

Es läßt sich nicht leugnen, daß es in diesen Zeiten des stärksten Entfaltens deutscher Kraft unter den Deutschen politische Menschen gibt, die uns zumuten, aus Deutschen „Mitteleuropäer“ zu werden, d. h.: um der Zusammenfassung Mitteleuropas willen das Deutsche in und um uns zurückzustellen, zurückzudrängen. Man hat dem Begriffe Mitteleuropa so weite Grenzen gesetzt, daß er nach der Meinung jener nur dann verwirklicht werden könnte, wenn der deutsche Kern dieses Mitteleuropas verhüllt würde. Ein Zeugnis für das Verliegen dieses Gedankens: schon ist ein Gelehrter auf dem Plane erschienen, der alles Erstes vorschlägt, in dem „Mitteleuropa“, das entstehen soll, möge als Verkehrs- und Verständigungssprache eine Kunstsprache eingeführt werden, die erst zu schaffen wäre. Dieser Gelehrte wirkt als a.-o. Professor an der Universität Wien und heißt Karl Camillo Schneider. Wir führen diesen Vorschlag nur als Beispiel an, wollen ihn aber nicht ausführlicher erörtern. Wir meinen: der Kern Mitteleuropas ist deutsch und Mitteleuropa

kann nur um den deutschen Kern herum sich bilden. Das hat zur Voraussetzung, daß dieser Kern deutsch bleibe, daß er bewußtes Deutschtum und geschlossene seelische Deutscherheit umschließe. Gegen das internationalisierende Mitteleuropäertum ist bewußtes Deutschtum, ist die Besinnung auf den Gesittungswert der deutschen Eigenart zu stellen. Wir haben nicht in Mitteleuropa „unterzutauchen“ und einen mitteleuropäischen Menschentyp bilden zu helfen, sondern wir haben deutsche Menschen zu sein und zu bleiben.

Während unter den Deutschen möglich ist, was wir hier andeuteten, tritt im Judentum mächtig das Bewußtsein der „tiefen Gemeinschaft des Blutes und der Art“ zutage, erschallt hier der flammende Ruf zum Bekenntnis und zum Betätigen dieser Bluts- und Artsgemeinschaft. In neuester Zeit hat dieses Bekenntnis zum jüdischen Volkstum einen wirkungsvollen Vertreter gefunden in einer neuen Monatschrift „Der Jude“, die in Berlin und Wien erscheint. Hier wird die Meinung vertreten, es sei notwendig, das Judentum gegen die Völker abzugrenzen, die an diesem Kriege teilnehmen oder ihm zuzusehen, die Juden seien in diesen Krieg hineingemischt, duldsam und handelnd, aber das Judentum sei dem Kriege entrückt und unzugänglich, es sei unverbrüchlicher Selbstzweck, die Juden aber seien ein lebendiges Volkstum. Wir stehen hier dem Bekenntnisse zum völkischen Judentum gegenüber. Und es sind nicht „Zionisten“, die es ablegen. In dieser Zeitschrift schrieb Hermann Glenn in einem Aufsatz über das Volk und den Einzelnen nach einer Kennzeichnung der Juden, die in anderen Völkern aufgehen („sich assimilieren“): „So unglaublich gering die Aussicht ist, bei jenen Elementen doch noch ein Gefühl für ihre Zugehörigkeit zum jüdischen Wesen wachzuhalten — das vermögen nur wenige, fester und stolzer konstituierte Individuen, die noch Sinn für die Bedeutung der Rasse haben und ihre eigene trotz Schmachung unmittelbar als bedeutsam und schicksalsreich empfinden, während die anderen gerade davon erlöst sein wollen — diese Zugehörigkeit gibt sich doch auf Schritt und Tritt kund, wenn nicht durch das Neußere

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Der Vater wird morgen schon Marbeck nicht mehr sehen, Gräfin, verlassen Sie sich darauf. Wenn ich Ihnen aber einen Rat geben darf, so ist es der, Ihren Vater zu veranlassen, das, was geschehen soll, selber zu verhindern. Es ist die einzige Möglichkeit, sein Leben zu retten, das auch ich sonst nicht zu schützen vermag, selbst wenn ich es wollte.“

Eva Maria schauerte zusammen. Sie fühlte, von diesem Mann war keine Gnade zu erwarten. Der würde ohne Wanken seine Pflicht erfüllen, selbst im Kampf mit dem eigenen Herzen.

Sie reichte Barenbusch die Hand.

„Ich will noch einmal versuchen, auf meinen Vater einzuwirken. Ach, noch einmal hoffen dürfen, noch einmal die beglückende Gewißheit empfinden, daß er eins ist mit seinen Kindern, die für ihr Vaterland beten.“

„Gute Nacht, gnädigste Gräfin“, sprach Barenbusch, Eva Marias Hand an seine Lippen ziehend, „vergessen Sie nicht, daß Sie immer, wie es auch kommen mag, einen treuen Freund haben, der für Sie sterben möchte, wenn er nicht für Sie leben darf.“

Ein Zittern lief durch die Mädchengestalt, verwirrt erglühend sah sie zu dem Hauptmann auf. Seine ehrlichen Augen mußten ihr wohl vieles sagen, denn aufschluchzend beide Hände vor ihr Antlitz schlagend, eilte sie über den Hof in das Schloß zurück.

„Eva Maria!“ rief der Hauptmann zärtlich. Sie wandte sich in der Tür noch einmal zurück und winkte ihm abschiednehmend mit der weißen Hand.

„Lebe wohl!“ klang es wie ein Hauch, dann fiel das Portal hinter ihr zu, und er stand allein in dem weiten Schloßhof.

Der Lärm und der Gesang der Soldaten aus den Wachtstuben war längst verstummt.

Einen Augenblick deckte Barenbusch wie geblendet die Hand über die Augen.

„Sie liebt mich!“ jubelte er auf, und dann, die Faust ballend und zu dem Altan aufredend, stöhnte er:

„Und ich muß ihr den Schmerz bringen, über meiner Liebe steht grausam die Pflicht.“

Er trat in die Wachtstube, um den Musketier Zweifel mit dem Brief, dem er schnell noch einige Worte hinzufügte, an Leutnant Marbeck auf den Marck zu bringen.

Und wieder lag der Schloßhof still und einsam im Mondenglanz. Nur der Schritt der Wache hallte durch die Nacht.

Ab und zu fiel ein schmaler Schatten von dem Altan herab. Vater Melchior stand dort von Zeit zu Zeit an der Brüstung und spähte laufend in die Weite.

Voll Unruhe gewahrte er, daß der Musketier Zweifel mit einem Kameraden hinaus in die Nacht marschierte. Er war sich vollständig klar, daß die beiden Soldaten Eva Marias Brief beförderten, den, wie er erspähte, die junge Gräfin dem Hauptmann eingehändigt. An wen konnte sie Botschaft senden? Bedeutete das eine Gefahr für ihn?

St. Denis war wütend, nicht einen Laut von dem Gespräch zwischen dem Hauptmann und Eva Maria hatte er erfassen können. Es war ihm aber gar kein Zweifel, daß die beiden im besten Einvernehmen waren. Dieser Gedanke entfachte sein leidenschaftliches Begehren nach dem schönen Mädchen, das so unnahbar war, aber zur hellsten Flamme und ließ ihn alle sonst geübte Vorsicht vergessen.

„Ich muß sie erringen“, überlegte er. „Sie muß mein werden, diese widerpenntige Schöne, willig oder mit Gewalt. Sie wäre die Letzte, die mir nicht zu Willen gewesen.“

Er lachte leise vor sich hin.

„Geduld muß man haben, nur Geduld! Aber — was ist denn das?“

Der Marquis blickte angestrengt hinab. Eine brennende Glut stieg ihm plötzlich ins Antlitz.

„Beate!“ murmelte er. „Sie wird doch nicht so wahnsinnig sein, des Nachts hieher zu kommen? Wenn die Wache sie entdeckt, ist sie verloren.“

Aber die dunkle Gestalt, die da draußen umherstüchtete, kam nicht bis zum Tor, wo die Wache auf und nieder schritt, sondern blieb ein Stück davon an der Mauer stehen. Prüfend flog ihr Blick empor, dann begann sie wie eine Kacke an der Mauer emporzukletteren.

Marius de St. Denis war außer sich. Er wollte ihr zurufen, sie warnen, aber er sagte sich, daß jeder Laut Beate — sie war es, da war gar kein Zweifel — verraten könnte. Jetzt kauerte sie oben auf der Mauer und spähte mit wilden Blicken um sich, und Marius erschrak vor diesen Augen, die wie im Wahnsinn glühten. Was war nur geschehen?

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als in den Schloßhof hinabzugehen, denn daß Beate ihn suchte, darüber war ihm gar kein Zweifel.

Wenn jetzt der Hauptmann oder die Soldaten wieder in den Schloßhof traten und Beate entdeckten, war alles verloren. Jetzt glitt sie, sich an einem Fliederbusch haltend, lautlos von der Mauer hinab in den Hof.

Der verkappte Offizier schlich vorsichtig die Treppe hinunter. Lauend um sich blickend stand er in dem Hof. Da schlüpfte Beate an der Mauer entlang auf die Tür zu.

Ein halblauter Schrei entrang sich Beatens Lippen. „Was willst Du hier?“ zischte er ihr zu. „Willst Du durch Deinen Leichtsin alle gefährden? Habe ich Dir nicht verboten, hieher zu kommen?“

Das Mädchen sah ihn angstvoll an.

„Ich konnte doch nicht anders, Marius“, hauchte sie, „ich mußte Dich sprechen, zu viel stand auf dem Spiele.“

schon, das besonders durch die üblichen Mischehen in jenen Kreisen sich bei den weiteren Generationen mitunter stark verliert, so doch in den Neußerungen ihres ganzen Tuns und Seins, da auch sie nicht aufhören können, in dem metaphysisch jüdischen Sinne zu wirken: auf das Verbindende zwischen den Menschen und zwischen den Völkern hin. Welche Rolle spielen denn zumeist die gewesenen Juden und in großem Maßstabe auch ihre Abkömmlinge im Organismus ihres früheren Gastherrvolkes, zu dem sie sich nun nicht mehr als Juden zählen? Mit dem billigen Gerede von dem „Ferment der Dekomposition“, womit Mommsen höchstens die (übrigens welthistorisch begründete und damals notwendige) Wirkung der Juden in den spätkarischen Zeiten des inneren Zerfalls des römischen Reiches objektiv charakterisieren durfte, und das nun von unseren Gegnern in aller „Unschuld“ auf die gänzlich veränderten neuzeitlichen Verhältnisse übertragen und universal verallgemeinert wird, kann ein so verwickelter und ernstes Problem nur für schablonenhafte Geister als abgetan gelten. Sicherlich gehen Folgeerscheinungen destruktiver Art bei den übergetretenen Juden neben ihren eigentlichen Wirkungen insofern einher, als diese Menschen durch ihre zweigeteilte und zweideutige Stellung eine störende Atmosphäre des Unruhigen und Unwahren um sich erzeugen, häufig sich weder mit rechten Juden noch mit rechten Christen gut verständigen können, mitunter daher geradezu hauptsächlich auf den Verkehr untereinander angewiesen sind, und dies als Rezentiment in ihrer Tätigkeit sichtbar wird.“ Wir finden hier den Hinweis auf den Sinn für die Bedeutung der Rasse verbunden mit dem starken Betonen des jüdischen Volkstumes, der Blutsgemeinschaft der Juden und ihrer Art — eine Selbstbefinnung auf die im Blute und in der Art wurzelnde Gemeinschaft der Juden, für die in Palästina ein organischer Mittelpunkt geschaffen werden soll, eine Art Ersatz für den vor Jahrtausenden zusammengebrochenen jüdischen Nationalstaat.

Selbstmütet gegenüber den kräftigen Regungen des völkischen Judentums der Versuch an, unter den Deutschen für eine geistige Entdeutschung Stimmung zu machen, für ein schemenhaftes Mitteleuropäertum, für das im Grunde außerhalb der deutschen Gemeinschaft niemand sich einsetzt. Sehen wir zu. Die Magnaten arbeiten mit aller Macht und mit ihrer ganzen politischen Geschicklichkeit an dem Festigen ihres Staates, den sie als magyarischen Nationalstaat führen und verwalten. Im Kriege erreichten sie eine neue feierliche Anerkennung der staatsrechtlichen Selbständigkeit Ungarns. Die Polen wirken inmitten des Kriegslärmes durchaus polnisch-völkisch, zielbewußt, ausdauernd, jede Mäßigkeit ausnützend. Und die Verbündeten der beiden Mittelmächte, die den Kern Mitteleuropas bilden! Die Bulgaren zeigen sich durchaus geneigt, mit Deutschland und mit uns innigere wirtschaftliche, politische, rechtliche und kulturelle Verbindungen einzugehen. Aber sie sind mit uns, weil ihnen nur das Bündnis mit uns und der Kampf an unserer Seite die Möglichkeit bot, zum größeren bulgarischen Nationalstaate, zur bulgarischen Einheit

zu gelangen. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen, die mit den bulgarischen Soldaten unter der Führung Mackensen's die Serben besiegten, kämpften für uns, aber sie kämpften damit gleichzeitig auch um ein großes Ziel der bulgarischen Volkspolitik. Den Bulgaren selbst ist der Krieg ein Krieg um nationale Hochziele und nicht etwa um Mitteleuropa. Keinem Bulgaren ist es bisher eingefallen, seinen Volksgenossen zuzumuten, „Mitteleuropäer“ zu werden, ihr Volkstum in den Hintergrund treten zu lassen. Dasselbe ist bei den Türken der Fall. Für sie bedeutet der Krieg den Beginn einer Wiedergeburt des osmanischen Volkstums, eine völkische Angelegenheit. Sie wollen ebensowenig wie die Bulgaren, „Mitteleuropäer“ werden, abgesehen davon, daß sie das gar nicht werden können. Der Krieg hat in diesen uns verbündeten Völkern das Volkstumbewußtsein, die Lebendigkeit der Blutsgemeinschaft so gesteigert, daß ihnen die Zumutung, gegen dieses Volkstumbewußtsein etwas anderes zu werden, unverständlich, lächerlich oder verächtlich erscheinen muß. So stellt man diese Zumutung — uns Deutschen. Wir sollen „Mitteleuropäer“ werden, obwohl wir nur als Deutsche, im Besitze unseres Volkstums, unserer im Blute wurzelnden Eigenart, unserer Gesittung, unserer Arbeitsfähigkeit geeignet bleiben können, Mitteleuropa kraft der Macht unseres Geistes und unserer Waffen für unser Volk zu erhalten.

Warum begannen wir hier mit dem Hinweis auf das völkische Judentum und warum bringen wir es in Zusammenhang mit der deutschen Politik? Der denkende Leser erwäge, daß die Juden seit Jahrtausenden nicht haben, was wir Deutsche haben: daß die deutsche Blutsgemeinschaft auch eine Siedlungs-, Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft ist, daß sie den Rückhalt eines Nationalstaates besitzt, der die Früchte der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen schützt. Und im Judentume, das das alles nicht hat, ist das Volkstum lebendig, hier regt sich das Verlangen, das zu erreichen, was wir, weil wir es haben, so wenig schätzen, daß unter uns nicht Künster einer durch das Bestehen der größten geistlichen Kraft- und Seelenprüfung gesteigerten Deutschheit, sondern die Künster eines Abwendens von ihr und des Untersinkens in einem nicht vorhandenen, sondern erst zu schaffenden Mitteleuropäertume die Unterstützung der Tagesmeinung finden könnten. Dieser ist also die Notwendigkeit einer deutschen Politik in dem natürlichen Mitteleuropa entgegenzustellen, einer Politik also, die die Erkenntnis nicht beiseite schieben läßt, daß wir in demselben Maße Mitteleuropa verlieren, in dem wir uns von der festen, natürlichen Grundlage des Volkstums abdrängen lassen oder sie selbst aufgeben.

Kriegschronik.

19. Mai: Im Saganatal drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncegno) ein, auf dem Armenterrücken bemächtigten sie sich des Sassa Alto. Westlich des Werkes Campo Molon wurden die Tonzaspitze, der Passo della Vena und der Monte Melignone genommen. Auch vom Col Santo wurde der Feind vertrieben.

Seit Angriffsbeginn haben unsere Truppen 257 Offiziere und über 12.900 Mann gefangen genommen und 107 Geschütze, darunter 12 28-Zentimeter-Haubitzen, und 68 Maschinengewehre erbeutet. Die Bahnhöfe von Perù, Vicenza, Citadella, Castelfranco, Treviso, Casara und Cividale sowie die feindlichen Seeflugstationen wurden mit Bomben belegt. — In den Argonnen drangen deutsche Truppen bis in die zweite feindliche Linie vor und stellten beim Feinde starke Verluste fest. Feindliche Angriffe gegen die neugewonnenen Stellungen bei Haucourt-Esnes wurden abgewiesen. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, weiter militärische Anlagen von Düinkerken, St. Pol, Dixmuiden, Poperinghe, Amiens, Chalons und Suippes mit Erfolg an.

20. Mai: Die Kämpfe in Südtirol nahmen an Ausdehnung zu. Der Gipfel des Armenterrückens ist in unserem Besitze. Auf der Hochfläche von Lafran drangen unsere Truppen in die erste feindliche Verteidigungsstellung ein. Die Cima dei Laghi und die Cima dei Mesole sind genommen. Auch vom Borcolapass ist der Feind verjagt. Vom Col Santo drangen unsere Truppen gegen Fasubio vor, im Brandtale wurde Langeben besetzt. Es wurden neuerlich über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Im Maasgebiete wurden an den Süd- und Südwesthängen des Toten Mannes die deutschen Linien vorgeschoben. 31 Offiziere und 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze erbeutet. Bei Ostende stürzte im Feuer der Abwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug ins Meer, vier weitere wurden im Luftkampfe abgeschossen. Düinkerken wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

21. Mai: Auf der Hochfläche von Lafran wurden die Italiener durch das Grazer Korps aus ihrer ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen eroberten die Cima Mandriola und die Höhe westlich davon. Die Kampftruppe des Thronfolgers hat die Linie Monte Termone bis Monte Majo gewonnen. Seit Beginn des Angriffes wurden 23.883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt. Die Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen. Der Kaiser hat dem Thronfolger für die glänzende Führung seines Korps den Orden der eisernen Krone 1. Klasse verliehen und den Armeekommandanten beauftragt, allen seinen heldenmütigen und erfolgreich kämpfenden Führern und Truppen seine vollste Anerkennung, seinen wärmsten Dank und Gruß bekannt zu geben. Erzherzog Friedrich erließ anlässlich des Siegeszuges unserer Armee in Südtirol einen Armeebefehl an die Truppen, in welchem er in herrlichen Worten die Heldentaten der Armeen an der Südwestfront würdigt. — Westlich von Nieuport drang deutsche Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte sie und brachte Gefangene zurück. Südwestlich von Givenchy Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellungen in 2 Meter Breite gewonnen, 220 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre eingebracht. Links der Maas erstürmten die deutschen Truppen die französische Stellung auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304. Der Gegner büßte an Gefangenen neun Offiziere und 518 Mann ein und verlor auch fünf Maschinengewehre. Die Beute am Südhang

„Hier bin ich auch für Dich Vater Melchior, merke Dir das, wenn man Dich hier findet, schlägt man Dich und mich nieder.“

Beate hob abwehrend die Hand, als wollte sie sagen: Was liegt daran!

„Du mußt mir helfen“, beharrte sie. „Ein großer Trupp Franzosen ist in unser Forsthaus eingedrungen. Die Abteilung deutscher Soldaten mußte der Uebermacht weichen. Sie haben sich vielleicht nach dem Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“ zurückgezogen, um vereinigt mit der dortigen Abteilung, wie ich vermute, einen erfolgreichen Angriff zu machen. Inzwischen aber wüten die Franzosen in meinem Vaterhause. Beide Eltern wurden gefesselt in einen Stall gesperrt. Man verlangte von ihnen, sie sollten ihnen den Geheimweg nach Grandfontaine zeigen. Die Eltern weigerten sich natürlich. Da nahm man sie einfach gefangen und drohte sie zu erschließen.“

Da trat ich vor und erbot mich, wenn man das Leben der Eltern schonte, die Franzosen zu führen. Da hättest Du meinen Vater sehen sollen. Eine Hochverräterin nannte er mich. Mit seinem Fluch drohte er mir, wenn ich sein Leben durch Verrat erkaufte. Zehnmal wollten er und die Mutter lieber sterben, als solche Schande tragen, daß sein eigenes Kind zur Verräterin würde. In meiner Herzensangst nannte ich den Namen als Lösung. Da lachten sie, führten die Eltern fort, mich hielten sie für sicher. Einen unbewachten Augenblick benutzte ich zur Flucht.

Nur Du, Marius, kannst helfen! Der Weg über die Mauer ist ganz harmlos, ich kenne ihn aus meiner Kindheit, wo wir oft im Uebermut diese Kletterei unternahmen. Du mußt mir kommen, um die Franzosen zu überzeugen, daß die Eltern unschuldig sind, und daß ich — hier stoße sie — „auch jetzt noch bereit bin, ihnen den Weg zu verraten.“

„Darauf kommt es gar nicht an“, zürnte Marius. „Bist Du denn ganz und gar von Sinnen, Mädchen, hast Du

denn vergessen, was wir versprochen haben? Warum gabst Du mir nicht das verabredete Zeichen, wie Du gelobt? Ich stehe hier schon die ganze Nacht und harre ob mir nicht ein Licht kündigt, daß die Freunde nahen, und Du läßt mich schmählich im Stich. Ist das Deine Liebe, Deine Treue.“

„Marius“, bat das Mädchen schüchtern, „habe doch Nachsicht mit mir. Man mordet mir die Eltern, begehrte das doch, ein Wort von Dir kann sie vielleicht retten! Wenn Du nicht fort kannst, so gib mir einen Zettel an den Kommandierenden mit, ach, Marius, ich will es Dir ja tausendfach danken!“

„Hochwürden hast Du mich zu nennen, Du albernes Geschöpf, dem ich blindlings vertraute, weil ich an Deine Liebe glaubte!“

Das kommt davon, daß man sich mit den Weibern einläßt. Eitel und dumm sind sie alle, und wenn sie auch tausendmal beteuern, für ihre Liebe sterben zu wollen, bei der ersten Gefahr brechen sie haltlos zusammen. Weißt Du denn, Du unglückliches Ding, was Du angerichtet hast? Mein Leben hast Du geopfert, denn ich sitze hier in der Falle und kann nicht heraus!“

„Du kannst fliehen, und alles ist gut, ich zeige Dir den Weg zu den Deinen.“

„Das ist ja Blödsinn. Man würde mich sofort wieder einfangen. Dadurch wird außerdem meine Mission nicht erfüllt, auf die es ankommt. Du wirst sofort wieder zurückkehren“, drohte er. „und den Franzosen melden, daß Marius ihrer harret, und daß Du sie führen wirst. Hast Du verstanden?“

„Ja, Marius, und meine Eltern?“

„Zum Donnerwetter, was gehen mich Deine Eltern an. Wenn Dein Vater hochbeinig ist, dann mag er auch die Folgen tragen.“

Im übrigen wird ihm ja nicht allzuviel geschehen. Wenn unser Plan gelingt, will ich sehen, ob ich etwas für ihn tun kann.“

„Dann sind die Eltern vielleicht schon tot“, rang es sich von Beates Lippen, und St. Denis irre ansehend, stöhnte sie:

„Und Dich, Dich habe ich wie einen Gott geliebt!“

„Laß jetzt die Redensarten. Du weißt, was auf dem Spiele steht. Richtest Du Deine Botschaft nicht unverzüglich aus und führst Du die Franzosen nicht, ehe der Morgen graut, hieher, so scheiden sich unsere Wege für immer!“

Beate strich sich mit der zitternden Hand das wirre Haar aus der Stirn.

„Ja, Marius“, sagte sie langsam, „ich habe es verstanden, auch, daß ich von Dir betrogen bin! Ein Werkzeug war ich Dir, sonst nichts! Ist es denn möglich, daß alles, alles Lüge war? Daß Du einen Stein da in Deiner Brust trägst, daß Du fühllos bleibst gegen alle meine Qual?“

„Nicht so laut, oder wir sind verloren! Handle, sage ich Dir!“

„Das will ich“, gab das Mädchen mit unheimlicher Entschlossenheit zurück. „Jetzt, wo Du selber Dir die Maske von dem heuchlerischen Antlitz reißt, jetzt kenne ich meinen Weg. Da oben auf dem Paß steht mein Jugendfreund, der Sohn dieses Hauses, mit einer Kompagnie Soldaten, der Mann, den ich Deinetwegen verließ. Zu ihm werde ich mich retten. Er wird nicht nur meinen Eltern zu Hilfe kommen, sondern wird auch sein Vaterhaus von einem Schurken säubern, der sich hier eingeschlichen hat und Böses sinnt.“

Als ein Unglücklicher, Verfolgter, wackelt Du mein Mitleid, und jetzt sehe ich, daß es nicht gilt, Dich zu erretten, wo Du mir logst, sondern um anderen Feinden einen Dienst zu leisten. Du nimmst mir alles, Liebe, Ehre, Leben. Nun ist es genug! Zur Verräterin bin ich beinahe geworden durch Dein teuflisches Spiel.

Verflucht sei die Stunde, wo ich Dir vertraute, verflucht jeder Atemzug Deines Lebens.“

(Fortsetzung folgt.)

des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze und 21 Maschinengewehre erhöht. Rechts der Maas konnten die Franzosen nach mehrfachen Anstürmen im Steinbruch Fuß fassen. Deutsche Flugzeuge wiederholten ihren Angriff auf Düffirchen. Ein feindlicher Doppeldecker fiel nach dem Luftkampfe ins Meer, vier weitere Flugzeuge wurden außer Gefecht gesetzt. Oberleutnant Wölfe schloß im Maasgebiete sein 17. und 18. feindliches Flugzeug ab. Er wurde vom Kaiser zum Hauptmann befördert.

22. Mai: Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Suganatales vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feinde verlassen. Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Verena wurde erobert. Die Zahl der bisher erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht. Unsere Truppen belegten die Eisenbahntrasse San Dona di Piave-Porto-Gruario mit Bomben. — Im Maasgebiete scheiterten feindliche Gegenangriffe gegen die Höhe 304 und Toter Mann. In der Gegend des Cailetwaldes drangen die Franzosen in die deutschen Gräben ein, sie wurden aber teilweise wieder zurückgetrieben. Südlich des Dorfes und der ehemaligen Feste Douaumont dauern die heftigen Kämpfe noch fort. Durch Sprengungen zerstörten die Deutschen auf der Combreshöhe die erste und zweite feindliche Linie in großer Ausdehnung. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Vaillly abgeschossen. — Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff Port Said an und warf zahlreiche Bomben auf die im Hafen verankerten Schiffe und auf die Stadt, die große Brände verursachten.

Der europäische Krieg.

Letzte Nachrichten.

Neue große Erfolge an der Südtiroler Front. — Übermats über 2500 Gefangene, 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Wien, 26. Mai. Im Sugana-Abchnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Burgen) und erklimmen die Elfer-Spitze (Cima Andici). Im Raume nördlich von Asiago erlitten Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der Höhenrücken von Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unserer Hand. Nördlich Asiago wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Barcarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe die Waldung nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posinatale ist Bettale genommen.

Unsere Landsieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger die Flugzeughalle und den Innenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest, die aber niemanden verletzten und auch sonst keinen Schaden verursachten.

Ergebnisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die beiden Hochhöfen von Porto Ferrajo auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von den Strandbatterien wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Weiteres Vordringen der Deutschen am rechten Maasufer.

Berlin, 26. Mai. Links der Maas wurde von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen. Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruches wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre, nordwestlich von Reims, machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff. Das im Tagesberichte vom 23. Mai erwähnte, südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte vom Leutnant Wintgens im Luftkampfe außer Gefecht gesetzt.

Die Transporte der italienischen Gefangenen in Südtirol.

Aus Bozen, 20. d. M., wird gemeldet: Fast täglich langen jetzt größere Züge italienischer Gefangener, die an der Südgrenze des Landes Tirol sich unseren Truppen ergeben mußten, in Bozen ein. Der gesundheitliche Zustand der Italiener ist günstig zu nennen. Die Ausrüstungen sind ziemlich abgenutzt, die leichten Monturen, die sie tragen, sind verdriickt und einzelne Mon-

turtüde auch zerrissen. Die Stimmung unter den Gefangenen ist eine gute, die meisten sind froh, daß der Krieg ein vorzeitiges Ende für sie gefunden hat. Diese Meinung gestehen sie ganz unumwunden zu. Jetzt können — fügt der vorliegende Bericht hinzu — die Gefangenen nach Hause schreiben, daß sie auf dem „Marsch nach Wien“ bereits in Bozen ihren Einzug gehalten haben. — Mit geradezu bewundernswürdiger Raschheit vollzieht sich auch der Abtransport der Verwundeten von der Kampffront. Es sind Fälle zu verzeichnen, daß Leute, die um 5 Uhr abends hoch oben in den äußeren Grenzgebieten Südtirols verwundet wurden, am anderen Morgen bereits in Innsbruck anlangten. Alle haben denkbar beste Verbände, alle bestätigen, daß wir verhältnismäßig recht geringe Verluste haben, und alle sind voll Begeisterung.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Hauptmann Herr Karl Schindler im Landwehr-Infanterieregiment 36, wurde vom Kaiser in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Herr Bizewachtmeister Rudolf Neuzil aus Waidhofen a. d. Ybbs, welcher seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde zufolge Allerhöchster Entschliessung am 12. Mai 1916 zum zweiten Male ausgezeichnet, und zwar mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnung.** Fräulein Theresie Wadegger, die gegenwärtig in den Baracken als Pflegerin tätig ist, wurde mit der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze ausgezeichnet, wozu wir sie bestens beglückwünschen.

* **Note Kreuz-Woche.** Allen Damen und Herren, welche sich in den Dienst der Roten Kreuz-Woche gestellt haben, sei hiermit das eingelangte Dankschreiben der Landeszentrale der Roten Kreuz-Woche für Wien und Niederösterreich, Wien, 1. Bez., Goldschmiedgasse Nr. 10, zur Kenntnis gebracht, welches lautet: „An die verehrliche Bezirkszentrale der Roten Kreuz-Woche Waidhofen a. d. Ybbs. In der angenehmen Lage, der verehrlichen Bezirkszentrale schon heute den vollen, ja gerade alle Erwartungen übertreffenden Erfolg der Roten Kreuz-Woche melden zu können, ist die ergebene gefertigte Vereinsleitung sich vollkommen bewußt, daß dieses glänzende Ergebnis in erster Linie der muster-giltigen Organisation und hervorragenden Arbeitsleistung der einzelnen Bezirkszentralen zuzuschreiben ist. Mit unermüdelichem Eifer wurde in allen Haupt- und Nebenstellen seitens der geehrten Damen und Herren Ihrer Bezirkszentrale sowohl an den offiziellen Sammeltagen als auch im Laufe der übrigen Tage der Roten Kreuz-Woche gearbeitet und auf diese Weise der Reford aller bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete aufgestellt. Die Vereinsleitung erfüllt deshalb nur ihre erste und vornehmste Pflicht, wenn sie der Leitung wie allen Mitgliedern der Bezirkszentrale für Ihre unserm Vereine geleistete Unterstützung und Förderung anlässlich der Roten Kreuz-Woche ihren herzlichsten und aufrichtig ergebenden Dank zum Ausdruck bringt und daran die ergebene Bitte knüpft, dem Roten Kreuze auch in der Zukunft Ihre uns überaus wertvolle Unterstützung gütigst zuteil werden zu lassen. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung: Der Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Niederösterreich. — Der Vorstand der Landeszentrale der Roten Kreuz-Woche für Wien und Niederösterreich.“

* **Notes Kreuz.** Anlässlich des Ablebens des Herrn Eduard Wertich sen. spendeten als Kranzabblößer die Eisen- und Stahl-Walzwerke vorm. Josef Wertich sel. Witwe, G. m. b. H. in Gestalt 100 K, die Böhmisches Unionbank-Direktion Prag 50 K und Herr Direktor Ing. Robert Pollak 50 K für die Rekonvaleszenten-häuser des hiesigen Roten Kreuzes, wofür den Genannten der verbindlichste Dank der Vereinsleitung ausgesprochen wird.

* **Notes Kreuz.** An Spenden sind eingegangen von Ungenannt 20 K für Rauchzwecke und 1 K. Herzlichen Dank!

* **An Spenden für das k. u. k. Kriegspital** sind eingegangen: Frau Inspektor Maringer 10 K, Herr Stuntner 5 K, Herr Karl Schröderwuchs 3 K, Frau Inspektor Zitterbart 5 K, Herr Leutnant D. v. Pollak 50 K, Frau Baumgarten 2 K, Fräulein Hirtner (Großhollenstein) Butter, Eier, Herr Stationsvorstand Schutting (Hilm-Kematen) 1 Sack gedörrte Birnen und 40 Kilogramm bei Bauern der Umgebung gesammeltes gedörrtes Obst. Herzlichen Dank allen Spendern und innigste Bitte um weitere Spenden.

* **Mädchen-Volks- und Bürgererschule.** Die Schülerinnen zeichneten für die 4. österr. Kriegsanzleihe den Betrag von 6300 K.

* **Trauung.** Am 22. Mai wurden in der Stadtpfarrkirche Herr Konrad Käßerböck, Geschäftsfreier, Untere Stadt 31, und Fräulein Mathilde Schöber, Hausbesitzerstochter, Obere Stadt 5, kirchlich getraut. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

* **Kriegsabend des Deutsch-Evangelischen Bundes.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Bundes für die Ostmark veranstaltet Sonntag den 28. Mai l. J., 8 Uhr abends, im kleinen Saale des Gasthofes Inführ einen Kriegsabend (Familienabend), bei welchem Herr Pfarrer Fleischmann aus Steyr einen Vortrag „Die deutsche Frau und der Krieg“ halten wird. Die Vortragsfolge wird auch musikalische Darbietungen und Scharlieder umfassen. Zu diesem Abend sind alle Mitglieder und Freunde des Bundes herzlich eingeladen.

* **Aufruf! (Bücher ins Feld.)** Die Soldaten im Felde und in den Lazaretten brauchen Anregung, Zerstreuung, Erholung, damit sie besonders in den Tagen, in denen der Kampf ruht, in Stimmung bleiben und nicht von Ueberdruß und Langeweile gequält werden. Denn manchmal dauern die Kampfpausen an einzelnen Kriegsschauplätzen wochen- und monatelang. Die bisher zu diesem Zweck den Sammelstellen zur Verfügung gestellten Bücher erweisen sich als nicht ausreichend. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Aufforderung und Bitte, geeignete Bücher zu spenden. Es wird aufmerksam gemacht, daß es sittlich und sanitär einwandfreie Bücher sein sollen. Die Direktion der Landes-Overrealschule, vom k. k. n.-ö. Landeslehrer dazu beauftragt, ist bereit, Bücherpenden in der Kanzlei der Realschule entgegenzunehmen und an die dazu bestimmten Sammelstellen abzuführen.

* **Von der Volksbücherei.** Frau v. Helmberg spendete der Bücherei mehrere Jahrgänge der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

* **Todesfälle.** Donnerstag den 18. Mai um 1/6 Uhr abends verschied nach langem Leiden Herr Johann Brenninger, Eisendreher bei Firma Weng, im 58. Lebensjahre. — Dienstag den 23. Mai um 3 Uhr früh ist nach kurzem Leiden Herr Karl Halwachs, Walzendreher in Bruckbach, im 53. Lebensjahre verschieden. — Donnerstag den 25. Mai ist um 1/10 Uhr vormittags Herr Josef Rieck, Freiherrlich von Roth-schildischer Förster in Hollenstein, im Alter von 63 Jahren eines plötzlichen Todes gestorben. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Die Konkursausreibung pro 1916—17** für die Staats-, Landes-, Jubiläums- und Graf Deblinische Stiftungsplätze in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten kann beim Stadtrate in Waidhofen an der Ybbs während der Amtsstunden eingesehen werden.

* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** — 3. Kranzelschießen am 20. Mai. 1. Tieschütz best Herr F. Blamofer mit 760 Teilern, 2. Herr W. Zeitlinger mit 935 Teilern, 3. Herr K. Mimra mit 1061 Teilern, 4. Herr J. Fuchs mit 1322 Teilern, 5. Herr J. Weinfiler mit 1429 Teilern, 6. Herr B. Hrdina mit 1709 Teilern. **Kreisprämien:** In der 1. Gruppe Herr F. Blamofer mit 43 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr F. Erb mit 37 Kreisen.

* **Verbot der Versendung von Zündhölzern in Feldpostsendungen.** Durch Beschluß von Zündhölzern sind in letzter Zeit wieder Brände von Eisenbahn-Postwagen hervorgerufen und hierbei zahlreiche Feldpostsendungen vernichtet worden. Es muß daher neuerlich daran erinnert werden, daß die Versendung von Zündhölzern, Feuerzeugen mit Benzin oder von sonst leicht entzündlichen Gegenständen in Feldpostsendungen (sowohl Warenproben als auch Paketen) wegen der großen Gefährlichkeit streng verboten ist und unter Umständen strafrechtlich geahndet wird. Die Absender, die solche Gegenstände in Feldpostsendungen hinterlegen, gefährden dadurch nicht nur ihre eigenen Sendungen, sondern auch die anderer Absender und die Eisenbahn-Postwagen und schädigen dadurch das Interesse nicht nur der Versender und der Postanstalt, sondern auch der Soldaten, für die Sendungen gleichzeitig befördert werden.

* **Briefpostverkehr mit Griechenland.** Wegen Beförderungsschwierigkeiten sind bis auf weiteres nur Briefe, Korrespondenzkarten und Zeitungen politischen Inhaltes nach Griechenland zur Beförderung zulässig.

* **Auftreten von Schwindlern in militärischer Uniform.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle unbefugten Auftretens von Personen in Militäruniform, welche auf diese Weise es versuchen, Betrügereien (angebliche Requisitionen, Sammlung von Kriegsmetallen usw.) zu begehen. Um dieser Personen habhaft zu werden, ist es Jedermanns Pflicht, bei Verdachtsmomenten auf solche Personen sofort die nächste Militär- oder Polizeiwache aufmerksam zu machen.

* **Postverkehr mit Etappenpostämtern in Serbien.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens wurden die k. u. k. Etappen-Post- und Telegraphenämter in Lajkovac, Mitrovica in Serbien, Novibazar und Prijepolje für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: a) Im Verkehr nach diesen Ämtern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen; b) von diesen Ämtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, offen aufzugebene Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Postsparkassen-Erlassescheine. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Serbien rekoman-

dierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind. Die genannten Etappenpostämter sind zugleich Feldpostämter für die an sie gewiesenen Kommanden, Truppen und Anstalten. Es können daher an obgenannte Orte auch Feldpostprivatpakete für die dort befindlichen Kommanden, Truppen und Anstalten sowie deren Angehörige unter den für den Privatfeldpostpaketverkehr bestehenden Bedingungen versendet werden.

* **Postverkehr mit Montenegro.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Montenegros werden mit 25. Mai l. J. die k. u. k. Etappen-Post- und Telegraphenämter in Cetinje, Kolasin, Niksic, Peja (Tep), Plevlje, Podgorice und Stari Bar (Antivari) für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: Im Verkehr nach diesen Aemtern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Briefe mit Wertangabe; von diesen Aemtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, offen aufgegebenen Briefe mit Wertangabe. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Montenegro keine zugelassen sind. Inwieweit diese Etappenpostämter für die an ihren Standorten befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten als Feldpostämter zu wirken haben, können auch Feldpostprivatpakete an diese Kommandos, Truppen und Anstalten, überdies auch Privatfeldpostpakete für die dort befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten sowie deren Angehörige unter den für diesen Verkehrsweig bestehenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden.

* **Warenprobenverkehr zur Armee im Felde.** Warenproben sendungen zur Armee im Felde sind künftig nur nach folgenden Feld- (Etappen-) Postämtern zugelassen: Nr. 6, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 19 II, 20, 22, 22 II, 22 III, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 94, 96, 97, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 115, 116, 116 II, 116 III, 118, 119, 123, 125, 126, 128, 129, 130, 132, 136, 137, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 154, 155, 156, 158, 160, 162, 163, 164, 169, 171, 172, 173, 174, 176, 179, 180, 182, 185, 186, 189, 200, 201, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 216, 219, 220, 222, 223, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232, 233, 234, 236, 237, 238, 241, 242, 251, 253, 254, 264, 265, 274, 301, 301 II, 301 III, 303, 304, 305, 306, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 320, 321, 322, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 341, 350, 351, 351 II, 351 III, 352, 353, 355, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 620, 630 und Sarajevo. Zu allen bisher für den Warenprobenverkehr geöffneten Aemtern, in dieser Aufzählung nicht mehr genannten Feld- (Etappen-) Postämtern ist dieser Verkehr nunmehr eingestellt. Die Versendungsbedingungen für Warenproben zur Armee im Felde sind aus den bei den Postämtern und Postablagen angeschlagenen Kundmachungen zu entnehmen. Hierbei wird insbesondere neuerdings nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß der Beischluß von Zündhölzchen, Feuerzeugen mit Benzin oder sonst leicht entzündlichen Gegenständen in Feldpostsendungen strengstens verboten ist.

* **Vom Schweinemarkt am 23. Mai 1916.** Infolge der etwas geringeren Zufuhren von Futterfleischweinen und Ferkeln am heutigen Wochenmarkte als auch auf den früheren Märkten wurden die zum Verkaufe gebrachten Tiere in Anwesenheit auswärtiger Käufer sofort abverkauft.

* **Wochenmarkt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im „Bote von der Ybbs“ vom 13. Mai 1916 wurden unter der Spitzmarke „Wo stehen Butter, Eier und Schaffkäse“ mehrere Gründe für die Nichtbesichtigung des Wochenmarktes von Seite der Landwirte angegeben. Obwohl die Richtigkeit der Gründe im allgemeinen anerkannt werden soll, wäre es bei gutem Willen der Landwirte dennoch möglich, den Wochenmarkt reichlicher zu besichtigen, denn wenn auch durch den Futtermangel und die teuren Futtermittel die Aufzucht der Tiere erschwert ist, muß ja auch in Betracht gezogen werden, daß die Erzeugnisse der Landwirte einen Preis erreicht haben, der die Kosten der Futtermittel reichlich hereinbringt. An manchen Höfen ist aber auch nichts von einem Mangel zu spüren und sind die Vorratskammern und Böden reichlich versorgt mit allem Möglichen. Wenn diese Vorräte so wie früher auf den Markt gebracht würden, wäre für die dringendsten Bedürfnisse gesorgt, da ja auch die städtischen Hausfrauen ihren Haushalt aufs sparsamste einrichten müssen. Wenn auch am Markte infolge des Mangels von einigen besonders Aufgeregten Unzukömmlichkeiten begangen wurden, ist es doch nicht angezeigt, dafür Alle leiden zu lassen und verantwortlich zu machen. In dieser ohnehin schweren Zeit sollte das Gefühl der Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Unterstützung besonders hervortreten und sich nicht in unerfülltem Verlangen nach noch höheren Preisen verlieren. Minderbemittelten ist es heute schon nicht mehr möglich, sich ein Stückchen Butter oder Fett und Eier zu vergönnen und muß der Lebensmittel-

wucher einmal ein Ende nehmen, wenn es nicht zu großem Schaden für unser Volk führen soll.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Auszeichnung eines Kriegers.) Adolf Haslinger, Sohn des Herrn Adolf Haslinger, Gastwirtes in Zell, erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Derselbe nahm als Dragoner des 11. Dragoner-Regiments an der heldenmütigen Verteidigung des Brückentopfes bei Ucično durch daselbe teil. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Kojenau a. S.** (Rote Kreuz-Woche.) Das Gesamtergebnis der Spenden erreichte die beträchtliche Höhe von K816.09, wofür den Spendern der beste Dank ausgesprochen sei.

* **Ybbitz.** (Auszeichnung.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat im Namen Sr. Apostolischen Majestät dem hiesigen Gemeindefeldarzt Herrn Dr. Ernst Meyer in Anerkennung seiner Verdienste um die Militär-Kranken- und Verwundetenpflege im Blindenrefonvaleszenzheim in Maria-Seesal und im Orte Ybbitz selbst für seine selbstlose und aufopferungsvolle Tätigkeit als behandelnder Arzt das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes 2. Klasse mit der Kriegsddekoration huldvollst tapfer zu verleihen geruht. Der Ausgezeichnete wurde in der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses, dem er als 1. Gemeindefeldarzt angehört, zu dieser wohlverdienten Ehrung wärmstens beglückwünscht.

* **Hollenstein.** (Ergebnis der Sammlung in der Roten Kreuz-Woche.) An Spenden und Erlös für verkaufte Abzeichen wurden an den patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich in Wien K 847.07 abgesandt. Ferner wurden 130 neue Mitglieder gewonnen und der Mitgliedsbeitrag von K 260.— an den Zweigverein Amstetten des patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich abgeliefert. Außerdem wurde der Betrag von K 217.12 für bestellte Fahnen an das Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern geleitet. Der schöne Erfolg zeugt vom Fleiße der Sammler und Sammlerinnen und von der Opferwilligkeit der Bevölkerung. Allen innigen Dank!

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Deutscher Schulverein.) Am Samstag den 20. d. M. hielt die hiesige antisemitische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Herrn Geiblinger in Dehling wiederum einen Vereinsabend ab, der sich eines ganz unerwartet zahlreichen Besuches erfreute und einen recht schönen Verlauf nahm. Der derzeitige geschäftsführende Obmann Landesbeamter Adalbert Ott begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste aus Mauer-Dehling, Amstetten und Ulmerfeld auf das herzlichste, insbesondere den zur Zeit aus dem Felde hier auf Urlaub weilenden Obmann der Ortsgruppe Ordinarium Herrn Dr. Aug. von Sammern und widmete dann dem in russischer Kriegsgefangenschaft gestorbenen Mitgliede Ordinarium Herrn Dr. Fritz Reichinger einen tiefempfundnen Nachruf. Hierauf erstattete Landesbeamter Ott einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den abgelaufenen 4 Monaten, welcher mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Die Ortsgruppe weist, obwohl dermalen über 100 Mitglieder im Felde stehen, schon wieder 369 Mitglieder auf; weiters bereits 10 Gründer. An die Hauptleitung konnte bereits der ansehnliche Betrag von rund 2330 K abgeführt werden; hiervon entfallen auf Mitgliedsbeiträge, Sammlungen usw. rund 1360 K und auf Verkaufsgegenstände rund 970 K. Außerdem hat die Ortsgruppe heuer schon wieder einen Betrag von über 120 K für Kriegszwecke aufgebracht und teils dem Zweigvereine Amstetten des Roten Kreuzes, teils dem Kriegsfürsorgeamte in Wien übersendet. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten richtete Landesbeamter Ott an die Anwesenden herzlichste Dankesworte und bat sie, auch fernerhin den Deutschen Schulverein, der auch nach dem Kriege unbedingt notwendig ist, nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen, worauf dann mit der Abingung des Scharliedes „Die Wacht am Rhein“ der offizielle Teil des Abends sein Ende fand. Im anschließenden unterhaltenen Teile brachte die Urtaler Salontafel, die sich wieder in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, einige recht hübsche Musikstücke in vorzüglichster Weise zum Vortrage und erntete reichlichen Beifall. Nicht endenwollende Beifallsstürme entsetzte wieder Herr Franz Resl, der meisterhafte Humorist aus Linz, durch seine höchst gelungenen heiteren Vorträge und so verlief der ganze Abend in sehr angeregter Stimmung. Allen, die in so uneigennützigster Weise zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, sei nochmals der herzlichste Dank gesagt.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Auszeichnung.) Herr Joh. Sotona, Sohn des hiesigen Schneidermeisters Herrn Josef Sotona, k. k. Leutnant beim 6. Landwehriinfanterieregiment, seit Kriegsbeginn eingerückt, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfall.) Am 23. Mai starb in Linz an Typhus Fräulein Irene Reiter, Krankenpflegerin des Roten Kreuzes, eine Tochter unseres Oberlehrers Herrn Raimund Reiter, im Alter von 22 Jahren. Allgemein ist die Teilnahme, die der Familie Reiter ob dieses herben Verlustes entgegengebracht wird.

Aus Haag und Umgebung.

Haidershofen. (Opfer des Kriege s.) Am 15. Mai verschied im k. k. Garnisonsspital in Baden bei Wien der Infanterist Johann Poschmayer im 45. Lebensjahre an einer schweren Operation. Der allseits geachtete Mann war der Besitzer des Stöcklmanergutes in Minichholz hiesiger Pfarre. Er hinterläßt in tiefer Trauer seinen greisen Vater und die Witwe mit sechs Kindern im zartesten Alter. Freitag fand in unserer Pfarrkirche der Frauergottesdienst für den im Dienste des Vaterlandes Verstorbenen statt. Sein Andenken bleibt in Ehren!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Brand.) Am verflossenen Dienstag den 16. d. M. um 4 Uhr früh brach im Hause des Drechslers David Kolarowek in Stiedesbad a. d. Enns (Gerichtsbezirk Weyer) ein Feuer aus, welches das Wohnhaus und den Stall vollständig einäscherte. Es konnte nur die Drechslerswerkstätte gerettet werden. Man vermutete Brandlegung. Diese Vermutung war gerechtfertigt. Denn wie wir erfahren, stellte sich am 20. d. M. die 31-jährige Zementarbeitersgattin Anna Wöhrleitner von Loosenstein dem Bezirksgerichte in Steyr mit dem Geständnisse, daß sie den Brand gelegt habe. Am den Beweggrund befragt, gab sie an, daß ihr, seit ihr Mann zum Militär einrücken und ins Feld abgehen mußte, der „Spiritismus“ derart den Kopf verwirrt habe, daß sie immer mehr und mehr ins „Sinnieren“ gekommen sei und schließlich „wegen nichts und wieder nichts“ das Haus ihres Nachbarn angezündet habe. Die Frau dürfte geistig nicht normal sein.

— (Unfall.) Der 18-jährige Hilfsarbeiter Franz Scharrer, welcher in der hiesigen Holzwarenfabrik und Sägewerk Rudolf Höfler & Co. in Arbeit steht, war am Samstag den 20. d. M. nachmittags an der Walzenschleifmaschine beschäftigt. Aus Unvorsichtigkeit geriet Scharrer mit seiner rechten Hand zwischen das schleifende Holz und die Maschine. Es wurde ihm hierbei das Fleisch der inneren Handfläche weggerissen, außerdem erlitt er schwere Quetschwunden an der Hand und den Fingern. Der Verletzte mußte in das Allgemeine Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Ybbs gebracht werden.

— (Todesfall.) Am Sonntag den 21. d. M. verschied in Kapoldegg bei Weyer Frau Romana Nigler, Eckerbäuerin, im Alter von 40 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 23. d. M. statt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLE'S
beste Nahrung für **Kindermehl**
Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten,
nach Magen- u. Darmerkrankungen
Jederzeit erhältlich.

Probendose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13n.

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Vermischtes.

Abg. Dr. Wilhelm Pollauf.

Der letzte Brief des vor dem Feinde Gefallenen.

Bei der Beschießung von Görz hat, wie schon gemeldet, der Wiener Reichsratsabgeordnete Dr. Wilhelm Pollauf den Heldentod gefunden. Der Abgeordnete, der Vertreter des Bezirkes Währing war, stand seit Kriegsbeginn als Oberleutnant im Felde zuerst auf dem nördlichen, dann auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz. Dort ereilte ihn Sonntag, während die Italiener Görz beschossen, durch einen Granatvortreffer der Tod.

Abg. Dr. Wilhelm Pollauf, der am 28. Mai sein 40. Lebensjahr vollendet hätte, war in Friedenszeiten in der Kanzlei des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Heinrich Krawanz tätig, wurde vor kurzem in die Advokatenliste eingetragen und sollte nach Beendigung des Krieges Kompagnon des genannten Advokaten werden. Dr. Pollauf hinterläßt eine Witwe und zwei im jugendlichen Alter stehende Töchter Elfriede und Gertrude. Dr. Pollauf war bereits im vorigen Jahre mit knapper Not dem Tode entgangen. Es war gleichfalls in Görz, als eine Granate neben Dr. Pollauf einschlug und er sozusagen nur durch ein Wunder dem Tode entrann.

Abg. Dr. Heilinger übermittelt der Presse den letzten Brief des Abg. Dr. Pollauf, den derselbe am 2. Mai an ihn überlieferte und aus dessen Inhalt zu ersehen ist, von welcher warmer Menschenliebe das Herz Doktor Pollaufs erfüllt und von welcher großer Kampfesfreude und Siegeszuversicht er befeelt war. Der Brief lautet:

„Gonzo, 2./V. 1916. Lieber Kollege Dr. Heilinger! Ich habe mit großem Interesse von Deinen Bemühungen in der Frage der vollen Begnadigung jugendlicher Beurteilter gelesen. Auch Medizinalrat Dr. M. hat einen ausgezeichneten Aufsatz hierüber veröffentlicht. Ich hoffe, daß es den vereinten Bemühungen edler Menschen gelingen wird, in dieser Angelegenheit einen Erfolg zu erzielen. Auch die Regierung wird einsehen, daß die vollkommene und restlose Nachsicht der Strafolgen für jene, welche in der Jugend geirrt und dann durch ein Leben der Arbeit und Pflichterfüllung diesen Jugendirrtum gutgemacht haben, im Interesse des Staates gelegen ist.“

Gerade jetzt, wo im Kriege Tausende von Menschen den Tod fürs Vaterland sterben, ist der Schutz des menschlichen Lebens eine Forderung des Staatsinteresses. Wenn wir einmal nach errungenem Siege freudig in die Heimat zurückkehren, dann sollen auch jene nicht traurigen Herzens abseits stehen müssen, die zwar aus jugendlichem Unverstande oder aus Not und mangelhafter Erziehung gefehlt, dennoch aber tüchtige Staatsbürger geworden und geliebt sind.

Was mich persönlich anbelangt, läßt sich nicht viel sagen, gesund bin ich, trotzdem ich schon seit 15. August 1914 im Felde stehe. Ueber die Vorgänge an unserer Front erfahrt Ihr ja das Wichtigste aus den Zeitungen. Die Stimmung der Soldaten ist gut, die Siegeszuversicht ungebrochen. Der Gonzo soll Oesterreichs Fluß bleiben und nie Oesterreichs Grenze werden.

Mit den besten Grüßen an Dich und alle Freunde Dein Dr. Pollauf.“

Die Salzburger — hundert Jahre Oesterreicher.

Eines unserer schönsten Kronländer, das Herzogtum Salzburg, hatte zur Zeit der großen napoleonischen Kriege besonders in der Zeit von 1800—1816, viel zu

leiden. Im Jahre 1806 flüchtete der letzte selbständige und selbstherrliche Fürstbischof Hieronymus Graf Colloredo vor den französischen Truppen aus Salzburg, das dann vom Jahre 1803—1805 dem Großherzog Ferdinand von Toskana, dem zweiten Sohne des Kaisers Leopold, als Entschädigung für das ihm abgenommene Toskana übergeben wurde. Im Jahre 1805 erhielt Oesterreich Salzburg und Berchtesgaden als Ersatz für das ihm abgenommene Land Tirol, aber schon im Jahre 1809 mußte Salzburg an Bayern abgetreten werden. Nach dem Sturze Napoleons kam Salzburg zum größten Teile wieder an Oesterreich und ist seit dem 1. Mai 1816 Kronbesitz unseres Kaiserhauses. Der 100. Gedenktag der Zugehörigkeit Salzburgs zu Oesterreich wurde in zwar einfacher aber herzlicher und echt patriotischer Weise gefeiert.

Die Kriegswunderer.

„Und seien sie noch so reich und mächtig.“

Der Steyrer Bezirkshauptmann Dr. Rudolf v. Kölbl wurde zur Statthalterei nach Linz übersetzt und nimmt in Amtsblatt von den Bewohnern seines Bezirkes Abschied. Er schreibt in dem betreffenden Artikel, nachdem er für die Mitarbeit gedankt hat:

„Jene zum Glück nicht allzu zahlreichen Personen im Bezirke aber, die in selbststüchtiger, unpatriotischer und unchristlicher Weise den Krieg nur als günstige Konjunktur betrachten und ihn zu vermehren und ungerechtfertigten Gewinnen auszunützen suchen, die für die Not des Vaterlandes und ihrer Mitmenschen kein Verständnis haben und die zu bekämpfen und im Bezirk nicht groß werden zu lassen ein Hauptbestreben von mir war, mögen auch weiterhin von den berufenen Organen des Bezirkes auf Schritt und Tritt verfolgt und seien sie noch so reich und mächtig, von der übrigen ehrlichen und gutgefinnten Bevölkerung mit der ihnen als Pestbeule am sonst gesunden Körper des Staates gebührenden stillen Verachtung bestraft werden, sofern sie nicht Buße tun und als reuige Sünder auf einen übermäßigen Gewinn in Zukunft freiwillig verzichten und das getane Unrecht durch Werke der Barmherzigkeit, durch entsprechende Spenden für die Allgemeinheit wieder halbwegs gutmachen suchen.“

Schade, daß der Beamte, der für allgemein bitter empfundene Mißstände so treffliche Worte findet und auspricht, nur Gelegenheit hatte, das Verwaltungsgebiet einer Bezirkshauptmannschaft zu regieren.

Großes Erdbeben an der italienischen Adriaküste.

Am 17. d. M. wurde in Italien ein ziemlich heftiges Erdbeben von etwa 25 Sekunden Dauer verspürt, welches besonders stark in der Adriazone und in deren Hinterland war. Die Bebenzone reichte etwa von nördlich Ferrara bis südlich Aquileja. Den neuen, zweifellos unvollkommenen und zenjurierten Meldungen italienischer Blätter zufolge hat das Beben furchtbare Schäden angerichtet. Im Bezirk Cottolica stürzten etwa 20 Häuser ein, andere wurden schwer beschädigt. In Rimini wurden etwa 1000 Wohnhäuser schwer beschädigt; hievon sind zehn eingestürzt, während etwa 500 mit dem Einsturz drohen. Der Stadtpalast, die Präfektur, das Theater, die Schulhäuser und einige Kirchen haben im äußeren und inneren Mauerwerk bedeutende, teilweise verheerende Schäden erlitten. Der Gesamtschaden in Rimini ist vorläufig nicht abzuschätzen.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühngeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Spenden aus Waidhofen a. d. Ybbs.

J. Brandstetter, J. und M. Brandstetter 50 K., L. Schwandl 4 K., Sparkasse 10 K.

„Der große Krieg!“

Von dieser Kriegszeitung des Deutschen Schulvereines ist bereits das 15. Heft erschienen. Diese Folge bringt außer dem prächtigen Aufsatz von Karl Lustig: „Rücken wir doch näher zusammen!“ noch schöne, zeitgemäße Erzählungen: Der Sturm auf das Gehöft Les Pommiers, Deutsches Dorf in Galizien, Feldpost, Nur ein Geiger. (Eine Kriegsbegebenheit vom La-Plata-Strande). Weiters enthält das Heft 10 Gedichte, in denen unsere große Zeit verherrlicht wird; auch für einen musikalischen Beitrag ist durch das „Donaulied“ von Dr. Rudolf Piringer gesorgt. Besonders reichhaltig ist diesmal der letzte Teil „Weiteres aus dem Weltkrieg“ ausgestaltet, der nebst lustigen Gedächtnis- und Geschichtchen zwei Seiten mit heiteren Bildern bringt. Der Preis des Heftes beträgt 24 Heller.

Weiches Brenn- und Bundholz

sowie Sägeabfälle von 1 Wagon aufwärts wird gegen sofortige Bezahlung gekauft. Preis- und Mengenangabe: an **Julius Kluß**, Wien, XXI, Donaufelderstr. 61.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Trauerbilder für gefallene Krieger

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Die gefertigte Genossenschaft beehrt sich den P. T. Einwohnern von Waidhofen und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, daß die

Verkaufsstunden

infolge der Eisverhältnisse beschränkt werden müssen u. zw.

auf 7 bis 10 Uhr vormittags.

Nachmittags ist die ganze Woche geschlossen.

Fleischhauer-Genossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs.

Lehrjunge

aus anständiger Familie, mit guter Volksschulbildung wird gesucht für das Gemischtwarengeschäft M. Medwenitsch, Waidhofen a. d. Ybbs. 2204

DANK.

Anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten Mannes, respektive Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Johann Prenninger

sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben, und insbesondere dem Herrn Oberarzt Dr. Kemmetmüller für die überaus liebevolle Behandlung während seiner langwierigen Krankheit unseren aufrichtigsten und besten Dank aus.

Familie Prenninger.

Für Frühjahrsbedarf

empfiehlt:

Jauchepumpen

Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler

Gartengitter
aus verzinktem Draht.

Spanndrähte

weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte

aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckenschere.



Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Jahreswohnung
2 Zimmer, Kabinett, Küche, elektrisches Licht, Garten gelegenheit, ist sofort zu vermieten. Graben Nr. 12. 2212

Rachelofen 2205
mittelgroß, grau, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Auskunft: A. Buchbauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 13.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Monstchübl, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Kleines Haus mit Garten
oder kleine Villa in Waidhofen wird sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter genauer Angabe der Lage des Objektes an die Verwaltung d. Bl. unter „Hauskauf“. 2209

Kleiner Hund verlaufen
am 25. Mai 1916. Weiß, Ohren-schwarz, mit braun eingefäht und langem Schweif, hört auf Namen Frico. Frau Louisa, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 38, bittet, ihr denselben zu übergeben. 2210

Rontorist oder Rontoristin

gewandt im Maschinenschreiben und Stenographie (System Gabelberger) wird aufgenommen bei 2189

F. Schrödensuchs
Dechtwarenfabrik
Waidhofen a. d. Ybbs. 2206

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir den werten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt zu geben, daß mein

Gasthaus

unter der Leithen Nr. 10

ab 1. Juni eröffnet wird.

Hochachtend

Josef Hummer

Maurermeister.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Fillalen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Feldpost-Karten
für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

JOSEF NEU
beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfeht sein reichhaltiges Lager
von 10 0—1

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

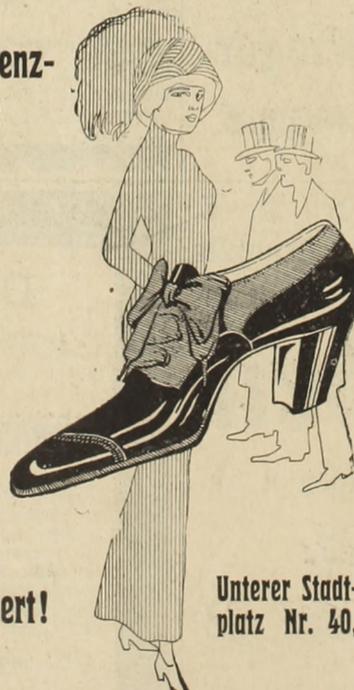
wie
**Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel**
usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz-
los



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfag
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gebiendste und gewissen-
hafteste Ausführung.